

Joannea Zoo. 1: 5–12 (1999)

Verbreitung des Eurasischen Fischotters (*Lutra lutra*) in Österreich, 1990–1998 (Mammalia)

Jutta JAHR

In Zusammenarbeit mit
Erhard Kraus, Michaela Bodner, Michael Knollseisen, Alois Schmalzer

Mit Beiträgen von
Arno C. Gutleb, Wolfgang Honsig-Erlenburg, Thomas Huber, Andreas Kranz, Klaus Michor, Helmut Pechlaner, Hannes Seehofer, Johanna Sieber

Zusammenfassung: Durch Zusammenfassung aller verfügbaren Daten wurde die aktuelle Verbreitung des Eurasischen Fischotters (*Lutra lutra*) in Österreich möglichst weitgehend erfasst sowie der derzeitige Wissensstand dokumentiert. In den nördlichen und südöstlichen Grenzgebieten, wo es die größten Bestände gibt, scheinen diese zuzunehmen, während im Großteil des Bundesgebietes eine sporadische Besiedelung herrscht. Weite Bereiche Österreichs sind bisher noch nicht kartiert.

Abstract: The current distribution of the Eurasian otter (*Lutra lutra*) in Austria was recorded as extensively as possible by combining all available data, and the present state of knowledge was documented. Otters are most abundant in the northern and southeastern border regions, where the populations seem to increase. Most parts of the country are only sporadically populated or not yet surveyed.

Einleitung

Der Eurasische Fischotter (*Lutra lutra*) war in Österreich früher weit verbreitet. Nach massiver Verfolgung in der letzten Hälfte des 19. und ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, welche die Zahl der Otter stark reduzierte, brachte die großflächige Habitatzerstörung die Art an den Rand des Aussterbens. Regulierungen der Gewässer, Trockenlegungen der ausgedehnten Feuchtgebiete, die die Flüsse begleiteten, Intensivierung von Landwirtschaft und Besiedelung sowie besonders die tief greifenden Beeinträchtigungen durch die hydroelektrische Nutzung der Wasserkraft entwerteten die ursprünglich reichen Lebensräume (KRAUS 1988). In einigen Gebieten Österreichs hat der Otter aber bis heute

überlebt, und die Bestände scheinen sich nun endlich zu erholen. Eine nationale Verbreitungserhebung fehlt bisher jedoch (GUTLEB 1994).

Material und Methoden

Die Karte fasst alle verfügbaren Daten über die Verbreitung des Fischotter in Österreich aus den Jahren 1990–1998 zusammen. Die Informationen gehen auf verschiedene Quellen zurück und stammen sowohl von systematischen Untersuchungen wie auch von Zufallsfunden indirekter Nachweise, von Totfunden, Fehlfängen und Sichtungen.

Resultate und Diskussion

Der gegenwärtige Status des Otters in Österreich ist regional sehr unterschiedlich. Der Hauptteil des Bestandes ist in den nördlichen und südöstlichen Grenzregionen beheimatet. Hier hat eine geringere Intensität der Industrialisierung Lebensraum für Fischotter belassen, und die Verbindung mit starken Otterpopulationen jenseits der Grenzen ermöglicht einen dauernden Austausch. In diesen Gebieten geht man von einer Bestandszunahme aus. Im Rest des Landes gibt es – so weit dies bekannt ist – nur wenige, vermutlich migrierende Otter. Die Nachweise sind dort selten und stark fragmentiert. Große Teile Österreichs sind bislang, was den Fischotter betrifft, aber noch "weiße Flecken".

In einigen österreichischen Bundesländern unterliegt der Fischotter nicht dem Naturschutz, der sich daher für seinen Schutz oft nicht zuständig fühlt, sondern dem Jagdrecht. Da er jedoch ganzjährig geschont und somit von geringem jagdlichen Interesse ist, ist auch das Engagement der Jagdseite zum Teil mäßig. Aus diesen Gründen können Verbreitungserhebungen in Österreich zumeist nur in kleinem Umfang durchgeführt werden, und es gibt keine nationale Kartierung, wie sie in den meisten anderen europäischen Ländern Standard ist.

Vorarlberg

Aufgrund von Trittsiegelfunden 1985 und wegen der natürlichen Morphologie seiner Gewässer war der Bregenzerwald im Norden Vorarlbergs der Schwerpunkt einer Otterkartierung im Jahr 1995. Obwohl im Rahmen einer Fragebogenaktion mehrere glaubwürdige Meldungen über Fischottervorkommen eingingen, wurden in den beiden Untersuchungsdurchgängen im Sommer und im Herbst keine Otternachweise gefunden. Dies legt den Schluss nahe, dass ein – infolge von Fischarmut und Beeinträchtigungen der Flüsse durch ihre hydroelektrische Nutzung – sehr schwacher Otterbestand zwar bis in jüngere Zeit vorhanden war, dass dieser aber im Zuge der Spülung des Speichers Bolgenach erloschen ist (KRAUS 1997).

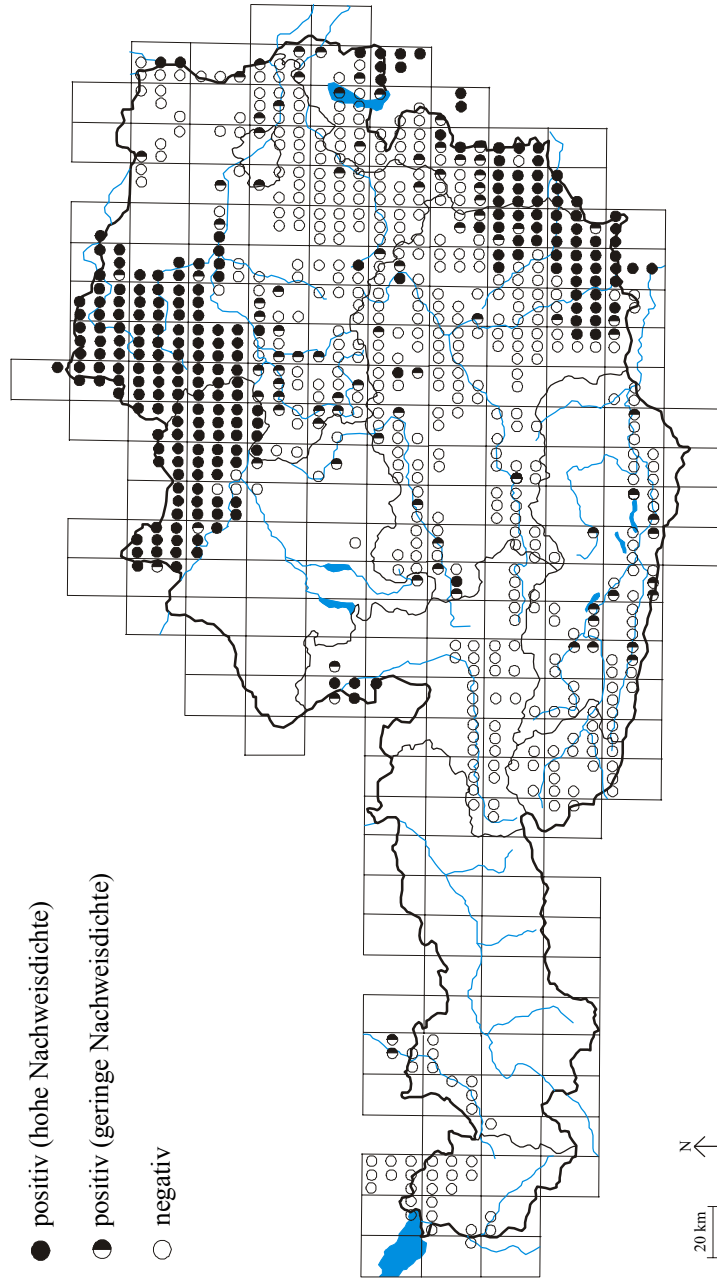


Abb. 1: Nachgewiesene Vorkommen des Fischotters in Österreich: ● positiv (hohe Nachweisdichte), ◐ positiv (geringe Nachweisdichte), ○ negativ.

Nordtirol

Otter gelten in Tirol seit mehreren Jahrzehnten als ausgestorben. Ein Totfund bei Füssen in Südbayern nahe der österreichischen Grenze 1993 sowie die Entdeckung von Ottertrittsiegeln ganz in der Nähe im März 1997 sind jedoch Indizien dafür, dass zumindest Einzeltiere hin und wieder in die Region migrieren.

Das viel versprechendste Gebiet, um in Nordtirol nach Fischottern zu suchen, ist demnach das Lechtal, von wo außerdem ein unsicherer Nachweis aus dem Jänner 1997 vorliegt. Eine Kartierung von 77 Kontrollstellen im Frühling 1997 erbrachte aber keine Hinweise auf ein Ottervorkommen (KNOLLSEISEN 1997). Eine weitere Suchaktion im Lechtal durch SCHIPKE endete 1997 ebenfalls negativ.

Osttirol

Abgesehen von sehr seltenen Beobachtungen scheint der Otter nach starken Überschwemmungen 1965/66 und der darauf folgenden Verbauung der Fließgewässer aus Osttirol verschwunden zu sein. Im Frühling, Sommer und Herbst 1994 wurden jeweils 41 Untersuchungspunkte am Großteil der Osttiroler Gewässer kontrolliert, ohne Otternachweise zu finden (JAHL 1995). Dieses negative Ergebnis wurde durch andere Untersuchungen bestätigt (Bodner, Knollseisen, Michor, pers. Mitt.).

Salzburg

Im Bundesland Salzburg wurde bislang nur der Süden systematisch nach Fischotterhinweisen abgesucht. Untersuchungen von jeweils 160 Kontrollpunkten im Frühling, Sommer und Herbst 1994 verliefen negativ (JAHL 1995). Trotz wiederholter und glaubhafter Berichte von Ottersichtungen im Lungau – dem südöstlichen Bezirk – und an einzelnen Stellen entlang der Salzach, konnten hier bisher niemals Ottervorkommen nachgewiesen werden (JAHL 1995, Kraus, Kranz, pers. Mitt.).

Im Zuge einer Fragebogenaktion im Jahr 1994, die sich über das gesamte Bundesland erstreckte, wurden nur wenige – zum Teil weit zurückliegende – Otterhinweise gemeldet, von denen sich jene drei aus den neunziger Jahren auf das Gebiet um die Landeshauptstadt Salzburg bezogen (JAHL 1995). Eine Kartierung hat nun tatsächlich die Anwesenheit von Fischottern in mehreren Stadtteilen zutage gebracht. Die Herkunft dieser Tiere und die Verbreitungssituation im Umland sind bislang ungeklärt (JAHL 1998).

Oberösterreich

Der nördliche Teil Oberösterreichs – das Mühlviertel nördlich der Donau – ist eines der Zentren des österreichischen Ottervorkommens. Lokale Untersuchungen und Kontrollen (FISCHER 1993, Haunschmid, pers. Mitt., JAHL 1996 und unveröff., KRANZ 1995a, 1995b, Schmalzer, pers. Mitt.) zeichnen ein relativ klares Bild von der Situation, die durch eine ausgedehnte Besiedelung und offenbar höchste Dichten im Nordosten gekennzeichnet ist. KRANZ (1995a, 1995b) nimmt hier eine Expansion der Otter an. Diese sind Teil einer starken Population, die den Bayrischen Wald, Südböhmen und das nordwestliche Niederösterreich bevölkert.

Südlich der Donau ist der Wissensstand zur Verbreitung des Fischotters hingegen sehr gering. KRANZ (1995a, 1995b) kontrollierte einige Stellen an der Enns im Südosten und fand eine einzige Otterlosung. Durch Zufall entdeckte Michor (pers. Mitt.) 1997 zwei Losungen im Süden des Bundeslandes. Eine Verbindung mit Nachweisen im Norden und Westen der Steiermark ist wahrscheinlich.

Niederösterreich

Beginnend mit der ersten Untersuchung über Otter in Österreich (KRAUS 1981) haben die Ergebnisse mehrerer kleinräumiger Kartierungen, etliche Totfunde sowie der Einfluss auf lokale Fischbestände das Waldviertel im nordwestlichen Niederösterreich als die Region mit dem Hauptvorkommen des Fischotters in Österreich ausgewiesen (BODNER 1995 und pers. Mitt., GUTLEB 1994 und Loseblattsammlung, KRANZ 1990, 1995a, 1995b, KRAUS 1991 und pers. Mitt., Schmalzer, pers. Mitt.). Eine hohe Zahl von Fischteichen hat die Tragfähigkeit des Lebensraumes für Otter hier stark erhöht. Der fischereiliche Schaden, der den Fischottern zugeschrieben wird, verursacht zunehmende Probleme, die nur teilweise durch Entschädigungszahlungen kompensiert werden können (BODNER 1995). Die Otter des Waldviertels bilden eine gemeinsame Population mit jenen in Teilen Bayerns, der Tschechischen Republik und Oberösterreichs. Eine Bestandszunahme wird angenommen (KRANZ 1995a, 1995b, Kraus, pers. Mitt.).

Knollseisen (pers. Mitt.) untersuchte den nordöstlichen Teil des Bundeslandes im Winter/Frühling 1998. Er fand einige Losungen am nördlichen Abschnitt des Grenzflusses March und zwei weitere nahe deren Mündung in die Donau. Die Zuflüsse sowie die Donau östlich von Wien zeigten hingegen keine Hinweise auf ein Vorkommen von Fischottern. Ein Totfund nahe der March im Jahr 1996 (Gutleb, Loseblattsammlung) und sehr seltene Funde von Otternachweisen an diesem Bereich der Donau (Kraus, Sieber, pers. Mitt.) lassen ein schwaches Ottervorkommen erahnen. Möglicherweise halten sich Zuwanderer von Ungarn temporär in der Region auf.

Im südwestlichen Teil des Landes wiesen KRANZ 1995a und Kraus (pers. Mitt.) eine fragmentarische, aber großräumige Otteranwesenheit nach, die entlang der Donau ostwärts bis Wien reicht (Kraus, Seehofer, Sieber, pers. Mitt.).

Der Südosten Niederösterreichs, benachbart dem Burgenland, wurde im November 1997 kartiert. Von 284 geeigneten Kontrollpunkten erwiesen sich nur sieben (2,5 %) als positiv. Fünf davon befanden sich im Tal der Schwarza, wo eine Verbindung zu einem kleinen steirischen Bestand naheliegend ist (JAHRL in Vorbereitung).

Wien

Bis Anfang der neunziger Jahre wurden immer wieder sporadische Otternachweise in der Lobau – einem Auwald südöstlich von Wien, der als gutes Fischotterhabitat eingeschätzt wird, – gefunden (Sieber, pers. Mitt., SIEBER & BRATTER 1987). Die Entdeckung einer Otterspur bei den Rückhaltebecken des Wien-Flusses am westlichen Stadtrand im Jänner 1997 (Sieber, pers. Mitt.) illustriert zudem, wie weit sich Otter bereits der Hauptstadt nähern.

Burgenland

Im Burgenland wurden insgesamt 516 geeignete Kontrollpunkte vor allem im Herbst 1996 und 1997 nach Otterhinweisen abgesucht. Dabei wurde ein Vorkommen festgestellt, das von Norden nach Süden hin deutlich zunimmt. Während im Nordburgenland unter 10 % der geeigneten Untersuchungsstellen positiv waren, stieg dieser Wert in den Bezirken des Südens auf bis zu 85 %. Beachtenswert ist, dass die wichtigsten "Otterflüsse" zum Teil über weite Strecken kanalisiert und ohne Gehölzvegetation sind, also keine optimalen Otterlebensräume repräsentieren (JAHRL & KRAUS 1998, KRAUS & JAHRL in Vorbereitung). Eine – zumindest temporäre – Nutzung des Neusiedler Sees wird durch zwei, Anfang der neunziger Jahre in Fischreusen ertrunkene Otter belegt (Gutleb, Loseblattsammlung).

Die Fischotter des Burgenlandes und der südöstlichen Steiermark scheinen davon zu profitieren, Teil einer größeren gemeinsamen Population in Ungarn, Slowenien und Südostösterreich zu sein (JAHRL & KRAUS 1998, KRAUS & JAHRL in Vorbereitung). Basierend auf seinen Beobachtungen in den achtziger Jahren geht Kraus (pers. Mitt.) von einer Zunahme der Otterdichte im südlichen Burgenland aus.

Steiermark

Die Steiermark war das erste österreichische Bundesland, in dem die Verbreitung des Fischotters systematisch erhoben wurde (KRAUS 1986). Mittlerweile bietet eine zweite Kartierung aus den Jahren 1993/94 annähernd aktuelle Daten zum Vorkommen des Otters. 1016 geeignete Stellen an allen größeren Fließgewässern wurden kontrolliert. Die Ergebnisse zeigen eine dichte Besiedelung nur an Tieflandflüssen in der Südoststeiermark, angrenzend an das Burgenland und an Slowenien, wo 37 % der Stichproben positiv waren. Hier leben die Tiere hauptsächlich an stark anthropogen beeinträchtigten, suboptimalen Gewässerabschnitten, die jedoch relativ fischreich sind und oft in der Nähe von Fischteichen liegen (SACKL et al. 1996).

Vereinzelte Nachweise im Alpenraum der nördlichen und westlichen Steiermark (KRANZ 1995a und pers. Mitt., SACKL et al. 1996) stammen vermutlich von wenigen migrierenden Tieren. Diese werden als Relikte einer Population verstanden, die ursprünglich fast das gesamte Bundesland umfasste, die aber zunächst durch starke Bejagung und in der Folge durch Lebensraumzerstörung erheblich reduziert wurde. Ein Zusammenhang dieser Funde mit den seltenen Nachweisen im Alpenraum von Ober- und Niederösterreich ist anzunehmen. Ein isolierter Fund von Gutleb (pers. Mitt.) im Südwesten der Steiermark könnte eine Verbindung nach Kärnten andeuten.

SACKL et al. 1996 gehen davon aus, dass es im letzten Jahrzehnt zu keiner Zunahme oder Ausbreitung des steirischen Otterbestandes gekommen ist, während Kraus (pers. Mitt.) glaubt, dass zumindest im Südosten ein leichter Anstieg stattgefunden hat. Auch laut Sackl (pers. Mitt.) gibt es hier seit 1996 einige Hinweise für eine leichte Ausbreitung an Feistritz und Raab.

Kärnten

Auf Basis einer Fragebogenaktion wurde 1991/92 eine Otterkartierung der Erfolg versprechendsten Kärntner Fließgewässer durchgeführt. Nur ein einziger Otternachweis konnte gefunden werden (WIESER 1993). Untersuchungen und Funde anderer Autoren (Auer, pers. Mitt., EISNER & SIEBER 1993, FORSTNER 1990, Huber, pers. Mitt., JAHRL 1995, Knollseisen., Michor, Senitza, pers. Mitt.) unterstützen den Eindruck, wonach wenige Fischotter – möglicherweise von Slowenien kommend – durch Kärnten wechseln. Zerstörung des Lebensraumes, besonders im Zuge der hydroelektrischen Nutzung der Wasserkraft, scheint der Hauptgrund für diese Situation zu sein (WIESER 1993).

Literatur

- BODNER M. 1995. Der eurasische Fischotter *Lutra lutra* L. im nördlichen Waldviertel. – Diplomarbeit, Univ. Salzburg, 93 pp.
- EISNER J. & SIEBER J. 1993. Fischotterkartierung an der Drau (Paternion bis Lavamünd). – Unveröffentlichter Endbericht, 16 pp.
- FISCHER R. 1993. Der Fischotter (*Lutra lutra* L.) an der Waldaist – Indirekte Nachweise mittels Losungen und ihre Aussagefähigkeit. – Diplomarbeit, Univ. f. Bodenkultur, Wien, 74 pp.
- FORSTNER M. 1990. Die Bedeutung der Drautalsole zwischen Molzbichl und Möllbrücke für Rotwild und Fischotter. – In: WINKLER et al. (Hrsg.). Raum- und Umweltverträglichkeitsprüfung der Kraftwerksprojekte Obere Drau I. Teilgutachten 3 – Ökologie ausgewählter Landtiergruppen und Wildbiologie: 65–83.
- GUTLEB A.C. 1994. Todesursachenforschung Fischotter. – Forschungsbericht Fischotter 2. Forschungsinstitut WWF Österreich, 11: 12–25.
- JAHRL J. 1995. Historische und aktuelle Situation des Fischotters (*Lutra lutra*) und seines Lebensraumes in der Nationalparkregion Hohe Tauern. – Mitteilungen des Hauses der Natur 12: 29–77.
- JAHRL J. 1996. Der Europäische Fischotter (*Lutra lutra* Linné, 1758) an der Naarn im Bundesland Oberösterreich: eine Erhebung mittels indirekter Nachweise mit einer Diskussion der Untersuchungsmethodik und des Markierverhaltens. – Diplomarbeit, Univ. Salzburg, 69 pp.
- JAHRL J. 1998. Kartierung des Fischotters (*Lutra lutra*) in der Landeshauptstadt Salzburg und ihrer Umgebung 1997/98. – Unveröffentlichter Endbericht, 58 pp.
- JAHRL J. in Vorbereitung. Kartierung des Fischotters (*Lutra lutra*) im südöstlichen Niederösterreich 1997.
- JAHRL J. & KRAUS E. 1998. Kartierung des Fischotters (*Lutra lutra*) in Süd- und Mittelburgenland 1996. – Unveröffentlichter Endbericht, 82 pp.
- KRANZ A. 1990. Die Losung des Fischotters (*Lutra lutra*) und ihr Aussagewert bei Untersuchungen im Freiland – eine methodenkritische Fallstudie am Kamp in Niederösterreich. – Diplomarbeit, Univ. f. Bodenkultur, Wien, 70 pp.

- KRANZ A. 1995a. Verbreitung der bayerisch-böhmisch-österreichischen Otterpopulation (*Lutra lutra*) 1994 in Österreich. – BOKU-Berichte zur Wildtierforschung und Wildbewirtschaftung, 9, 49 pp.
- KRANZ A. 1995b. On the ecology of otters (*Lutra lutra*) in central Europe. – Dissertation, Univ. f. Bodenkultur, Wien, 143 pp.
- KNOLLSEISEN M. 1997. Fischotterkartierung am Tiroler Lech. – Unveröffentlichter Endbericht, 8 pp.
- KRAUS E. 1981. Untersuchungen zu Vorkommen, Lebensraumanspruch und Schutz des Fischotters (*Lutra lutra* Linné 1758) in Niederösterreich. – Dissertation, Univ. Wien, 98 pp.
- KRAUS E. 1986. Steirische Fischotter-Kartierung 1986. – Unveröffentlichter Endbericht, 23 pp.
- KRAUS E. 1988. Der Fischotter im Mühlviertel – Vorkommen, Lebensraumanspruch und Schutzmöglichkeiten. – In: AMT DER OÖ LANDESREGIERUNG (Hrsg.). Das Mühlviertel. Natur – Kultur – Leben: 179–186.
- KRAUS E. 1991. Biotoperhebung am Truppenübungsplatz Allentsteig – Fischotterkartierung. – Unveröffentlichter Endbericht, 18 pp.
- KRAUS E. 1997. Fischotter-Kartierung Vorarlberg 1995. – Vorarlberger Naturschau, 3: 9–46.
- KRAUS E. & JAHRL J. in Vorbereitung. Kartierung des Fischotters (*Lutra lutra*) im Nordburgenland 1997.
- SACKL P., ILZER W. & KOLMANITSCH E. 1996. Historische und aktuelle Verbreitung des Fischotters (*Lutra lutra*) in der Steiermark. – Forschungsbericht Fischotter 3. Forschungsinstitut WWF Österreich, 14: 4–25.
- SIEBER J. & BRATTER F. 1987. Vorarbeiten für den Versuch der Etablierung eines Fischotterbestandes in der Unteren Lobau. – Unveröffentlichter Endbericht, 31 pp.
- WIESER A. 1993. Fischottervorkommen in Kärnten zwischen 1880 und 1992. – Diplomarbeit, Univ. Graz, 106 pp.

Anschrift des Verfassers:

Mag. Jutta JAHRL
Lehener Straße 17
A-5020 Salzburg